Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 20 (1870)

Heft: 16-17

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vermischtes.

Aus der schweiz. statist. Zeitung werden wir erinnert, daß als Liebessteuern für die durch die Ueberschwemmung des Jahres 1868 beschädigten Einwohner des schweizerischen Rheinthales die Summe von 1,003,118 Franken aus andern Ländern in die Schweiz geflossen sind. Unter jenen Ländern steht Deutschland obenan mit 303,816 Franken; dann folgen Amerika mit 200,829, Frankreich mit 130,358, England mit 105,872, Oestreich mit 97,776 Franken u. s. w.

— Wetteifer in der Ehrlichkeit. Die Tugend wird nicht immer belohnt, das beweist folgender nicht uninteressante Fall. Vor einigen Tagen gegen neun Uhr Abends in der Dämmerung ging ein armer Matrose, sein Bündel auf dem Rücken, den Lederhut auf dem Kopfe, auf dem Bastilleplatz spazieren und bot den Vorübergehenden seine prächtige goldene Uhr mit Kette für 80 Francs zum Kauf an. Der arme Teufel war einer von denen, welche bei dem berühmten Schiffbruch des „Abbatucci" betheiligt gewesen waren, und erzählte Jedermann seine lamentable Odyssee. Eine mitleidige Seele, in Gestalt eines stattlichen Herrn, trat zu dem Haufen der den Erzählenden Umgebenden heran und fragte: „Wie viel kostet die Uhr, mein Braver?" — „Achtzig Francs mit der Kette." — „Hier sind fünf Napoleon, ich verlange nichts heraus, es ist kein Dank nöthig." — Anstatt sich demnach zu bedanken, machte der brave Matrose, daß er fortkam, deßgleichen der mildthätige Wohlthäter. — Aber wie es der Zufall fügt — nach zehn Minuten trafen Käufer und Verkäufer wieder aufeinander. — „O, Spitzbube, treffe ich dich wieder!" — „Du Betrüger, jetzt sollst du es eingetränkt bekommen!" — Und sofort fangen die beiden an sich zu prügeln. — Dieses letztere Vergnügen würde noch lange gedauert haben, aber ein Deus ex machina in Gestalt eines Stadtsergeanten kam hinzu. Die Sache war diese: Die Uhr des braven Schiffbrüchigen war von Aluminiumbronze und der mitleidige Käufer hatte ihm fünf Geldstücke gegeben, die nicht fünf Sous werth waren.

— Frisches Fleisch zu konserviren hat man vielerlei Mittel vorgeschlagen, von denen jedoch keins als durchaus befriedigend sich gezeigt hat. Nach E. Georges soll das Fleisch lange und gut sich erhalten, wenn man es in ein Gemisch aus Wasser 80 Thl., Kochsalz 10 Thl. und sogenannte Glycerinsäure 4 Thl. so legt, daß es von dieser Flüssigkeit bedeckt ist. Nach 24 bis 36 Stunden nimmt man es heraus, preßt es in einem groben Leinentuche tüchtig, überzieht es mit geschmolzenem Fett und bewahrt es in einem Steintopfe an kühlem und nicht feuchtem Orte auf. Die Glycerinsäure bereitet man sich selber durch Vermischen gleicher Theile von Glycerin, Wasser und reiner Salzsäure. An ihrer Stelle kann man noch besser das sogen. Acide vineux nehmen, welche aus gleichen Theilen Glycerin, Wasser und Alkohol besteht.

— Heupresse. Wie sehr vortheilhaft das Einpressen des getrockneten Grases ist, darf nicht mehr erörtert werden. Nach „Kurze Berichte" wurden mit der Heupresse der Gebr. Böhmer in Magdeburg Versuche angestellt, welche 100 bis 125 Pfund Heu in Ballen von 9 bis 10 Kubikfuß, also auf 1/8 des bisherigen Umfangs zusammenpressen ließen. Die einfache Maschine läßt sich leicht handhaben, und die Preßkosten betragen für den Centner nur etwa 2 Sgr.

— Gegengift gegen Phosphor. Es war längst bekannt, daß Terpentinöl (wie auch andere Kohlenwasserstoffe) dem Phosphor die Eigenschaften zu benehmen, im Dunkeln zu leuchten; ferner schützen sich die Arbeiter der Zündhölzchenfabriken gegen die verderblichen Phosphordämpfe schon längst dadurch, daß sie offene Gefäße mit Terpentinöl vor der Brust tragen. Nach der „D. Ind. Z." ist ein mit Phosphor begangener Selbstmordversuch durch Trinken von Terpentinöl unschädlich geworden. Schließlich ergaben dann auch verschiedene Versuche an absichtlich vergifteten Hunden sehr günstige Resultate. Man darf daher das Terpentinöl als ein sicheres Gegenmittel bei Unglücksfällen mit Phosphor erachten, namentlich in der Weise, daß man einen Theelöffel voll so schleunig als möglich eingibt und damit viertelstündlich fortfährt bis zum Erscheinen des Arztes.

Druck und Verlag von Braun & Jenny (F. Gengel.)